

Standpunkt

Autofreies Wohnen

Die ersten autofreien Wohnprojekte wurden Ende der 90er Jahre realisiert. Trotz angeblicher Abkehr der Deutschen vom Auto und einer Neuausrichtung der Stadt- und Verkehrsplanung sind bis dato nur wenige „autofreie“ Wohnprojekte etabliert.

Definition

Das „autofreie“ Wohnen stellt ein Wohnangebot für Haushalte dar, die ganz oder überwiegend auf ein Auto verzichten wollen. Anstelle des üblichen Stellplatzschlüssels von einem privaten Stellplatz pro Wohneinheit sind beim „autofreien“ Wohnen nur 0,2 bis 0,3 Stellplätze pro Wohneinheit vorgesehen. Aus ökonomischer Sicht entstehen dadurch geringere Wohnbaukosten, da die Herstellung eines Tiefgaragen-Stellplatzes mit ca. 20.000 Euro zu beziffern ist.

Die Verkehrsregelung in „autofreien“ Quartieren weist eine große Bandbreite auf. Da die Bewohner dort im Regelfall keinen Stellplatz am Straßenrand besitzen, werden die Zufahrten durch Poller, Einfahrtsverbote und Schranken für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Eine Zufahrt ist meist nur Sonderfahrzeugen (z.B. Möbelspeditionen, Rettungsfahrzeugen) gestattet. Die Anwohnerstellplätze sind meist in Sammelgaragen am Rand des Quartiers untergebracht.

Bei „autofreien“ Wohnprojekten werden Bewohner im Mietvertrag vertraglich zum Autoverzicht verpflichtet. Solche „Autofrei-Erklärungen“ sind allerdings nach einem Urteil des Landgerichtes Münster nichtig, weil sie gegen die persönliche Gestaltungs- und Verhaltensfreiheit des Einzelnen verstoßen. Autofreie Siedlungen können daher nur auf freiwilliger Basis funktionieren.

Fakten

Laut MID 2017 besitzen 78 Prozent der Haushalte in Deutschland mindestens einen Pkw. Offenbar ist die Mehrheit der Bevölkerung auf ein Auto angewiesen oder möchte darauf nicht verzichten. Es gibt jedoch – vor allem in den Kernbereichen großer Städte – eine zunehmende Zahl an Menschen, die sich ein Leben ohne eigenes Auto vorstellen können. „Autofreies“ Wohnen zielt daher primär auf ökologisch eingestellte Großstädter

ab, die in einem Umfeld wohnen wollen, das frei von Lärm und Abgasen ist. Familien mit Kindern profitieren davon, dass die Straßenräume auch als Spiel- und Aufenthaltsflächen genutzt werden können.

Als Vorzeigeprojekt gilt das „Französische Viertel“ in Tübingen, wo viele Straßenzüge zeitweise autofrei sind. Es ist geprägt von einer hohen Bebauungsdichte, kleinteiliger Nutzungsmischung und hochwertiger Straßenraumgestaltung. Alle Einrichtungen sind gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Ganz auf das eigene Auto verzichten müssen die Bewohner jedoch nicht, da am Rand des Viertels Quartiersgaragen zur Verfügung stehen.

ADAC-Standpunkt

Das „autofreie“ Wohnen ist bestenfalls im Maßstab einzelner Wohnprojekte realisierbar, nicht aber auf Quartiersbasis. Realistischer sind dagegen „autoarme“ Wohnkonzepte, bei denen der übliche Stellplatzschlüssel um etwa die Hälfte reduziert wird. Dieser Schlüssel kommt zunehmend im sozialen Wohnungsbau sowie beim Bau von Studenten- und Altenheimen zum Einsatz, weil dort die Bewohner häufig über kein eigenes Auto verfügen.

Bereits bei der Konzeption von „autoarmen“ Wohnquartieren ist darauf zu achten, dass ein begleitendes Mobilitätskonzept erstellt wird, das umfassende Mobilität auch ohne den Besitz eines Autos ermöglicht. Die wichtigsten Bausteine darin sind eine gute ÖPNV-Erschließung, die Bereitstellung von Carsharing-Fahrzeugen und eine hohe Anzahl leicht zugänglicher Fahrradabstellplätze. Um „Fremdparken“ in benachbarten Quartieren zu vermeiden, sollten stets ausreichende Parkmöglichkeiten für Autos am Quartiersrand bereitgestellt werden.